

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
17 (1891)**

10.9.1891 (No. 212)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1085815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1085815)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



**Befehlungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbestellung, an.

**Tagelöhner**  
reisen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf. für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Neblamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. k. d. Behörden, sowie für die Gemeinden Neuhausdörrens u. Sant.**  
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

No 212.

Donnerstag, den 10. September 1891.

17. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

Berlin, 7. September. (Hof- und Personalmeldungen.) Die Kaiserin unternahm gestern Nachmittag mit den drei ältesten Prinzen einen Ausflug in die Umgegend von Potsdam, von dem sie erst am Abend zurückkehrte.

Der „Reichsanzeiger“ berichtet, das Komitee für die Heberlegung der Schloßfreiheit habe der Kaiserin die Summe von 210 000 Mark überreicht. Die Kaiserin bestimmte hiervon 100 000 Mark zum Bau einer Heimstätte für arme verheiratete Wöchnerinnen, 100 000 Mark zum Bau einer evangelischen Kirche im Osten Berlins und 100 000 Mark für eine Orgel in der katholischen St. Sebastianskirche in Berlin.

Wie das „Deutschen-Bureau Herald“ aus Schwerin berichtet, macht die Besserung im Befinden des Großherzogs erfreuliche Fortschritte. Er hat in der Nacht anhaltenden und erquickenden Schlaf.

Laut einer vieler Meldung wird die Prinzessin Heinrich ihren Gemahl nach Kassel und Darmstadt begleiten. Prinz Waldemar fährt direkt nach Darmstadt.

Aus Bad Homburg wird gemeldet: Der Prinz zu Schaumburg-Lippe, der wegen einer beim Abspringen von dem scheu gewordenen Pferde erlittenen Fußverletzung aus dem Manöver hierher gekommen war, ist wieder in das Manöverterrain abgereist.

Dem „Thüringer Tageblatt“ zufolge reist Herzog Ernst von Coburg-Gotha am 12. September nach Tirol zu einem längerem Aufenthalt, der etwa bis Mitte Oktober währen dürfte.

Das „Militärwochenblatt“ veröffentlicht die Ernennung des Erzherzogs Rainer zum Chef des Niederösterreichischen Füsilier-Regiments Nr. 39 in Düsseldorf.

Der König hat dem General-Obersten der Infanterie, von Pape, Gouverneur von Berlin und Ober-Befehlshaber in den Marken, den Schwarzen Adlerorden in Brillanten verliehen.

Wie aus Bonn berichtet wird, wurde Geheimrath Professor Finkelnburg zur Konsultation an das Krankenbett der Königin von Rumänien berufen und ist dann nach Benedig abgereist.

Wie die mit der letzten Post aus dem fernen Japan eingetroffenen Nachrichten besagen, hat Graf Ito den Vorsitz im Herrenhause, welchen er seit Bestehen des Parlaments inne hatte, niedergelegt. Bei Abgang des letzten Dampfers fanden verheerende Ueberschwemmungen in Japan statt. Am 19. Juli wurde die Stadt Toyama, die Hauptstadt der gleichnamigen Präfektur, von dem plötzlich um 16 Fuß gestiegenen Fluß überflutet. 8600 Häuser wurden beschädigt und 5000 Personen zeitweilig obdachlos gemacht. Es waren auch einige Menschenleben zu beklagen. Berlin, 8. Sept. Das „Berl. T.“ erhält aus Sansibar die Nachricht, es kurz vor dort das Gerücht, Dr. Stuhlmann sei nördlich von Tanganika in einem Gefecht getödtet worden.

Berlin, 8. Sept. Seitens des Ministers für die Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist die Einfuhr lebender Schweine aus Italien und aus den Mastanstalten zu Wiener-Neustadt, Bietz-Ghala und Steinbrunn nach dem öffentlichen Schlachthause zu Schwäbe-Walden verboten worden.

Ueber die „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“, die innerhalb der sozialdemokratischen Partei herrscht, gibt ein Bericht des „Berliner Tageblatts“ über eine in den letzten Tagen in Berlin abgehaltene Socialisten-Versammlung recht interessante Aufschlüsse. Es möge hier der Kürze halber nur die Antwort, welche der „Alte“ Auer den ihn in die Enge treibenden „Junge-

gen“ ertheilt, Platz finden. Auer ließ sich wie folgt vernehmen: Ich hatte eigentlich schon die Absicht, auf das Wort zu verzichten (große Unruhe), da es mir selbstverständlich nicht möglich ist, in 15 Minuten alle hier gemachten Angriffe zu widerlegen. Ich habe nur das Wort genommen, da ich einmal die Versammlung nicht beleidigen möchte und da andererseits direkte Anfragen an mich gestellt sind. Daß die (sozialistische d. Red.) „Fränkische Tagespost“ beim Tode Kaiser Friedrichs mit Trauerand erschießen ist, ist uns unbekannt. (Ist aber Thatsache d. Red.) Wenn das aber geschehen, dann habe ich zu bemerken, daß Grillenberger (Redakteur der „Fr. Tsgsp.“) dasselbe Recht hat, eine Dummheit zu machen, wie Genosse Ernst. (Ernst hatte Auer heftig angegriffen, d. Red.) (Stürmischer Beifall und heftiger Lärm.) Was den Leitartikel im „Berliner Volksblatt“ beim Tode Kaiser Friedrichs anlangt, so bemerke ich, daß ich diesen Artikel geschrieben habe. (Stürmisches Aha! Große Unruhe.) Es ist mir sehr gleichgültig, ob Sie „Aha“ schreien. Ich weiß, daß dieser Artikel nicht gegen die Parteiprinzipien verstoßen hat. (Stürmischer Widerspruch.) Der Artikel hat die Kunde gemacht durch die ganze Parteipresse, und ich bin noch heute stolz darauf, diesen Artikel geschrieben zu haben. (Heftiger Lärm.) Ob Sie mein Verhalten tadeln, ist mir sehr gleichgültig, Sie, die Sie, wie es heute Abend geschehen, die Partei zum Gaudium der Gegner so sehr schädigen, haben zu einem Tadel gar kein Recht. (Stürmischer Beifall und heftiger Lärm, Rufe: Pfui!) Ich habe den Muth, hier trotz Ihres Tadelns öffentlich zu erklären, daß ich den Artikel (der Artikel ließ dem Kaiser Friedrich volle Gerechtigkeit widerfahren, d. Red.) geschrieben habe und wiederhole: Ihr Tadel ist mir sehr gleichgültig. (Heftiger Lärm.) Ich verwerfe ebenfalls die Majorität, ich bin aber der Meinung, daß Sie nicht eher Recht haben, ehe der Parteitag sich nicht für Ihre Ansichten entschieden hat. Ich sage nicht, man solle, wenn die Majorität gesprochen, sich platt auf den Bauch legen, aber wir sind doch als Demokraten geübtigt, uns dem Beschluß der Majorität zu fügen. (Beifall und Lärm.) Wenn erst das anarchische Prinzip, daß Jeder machen kann, was er will, bei uns zur Geltung kommt, dann kommt es schließlich so weit, daß Einer dem Andern die Nase abbeißt. (Heftiger Lärm.) Was die Opposition angeht, will ich auch heute Abend nicht gesagt werden. Jeder hatte etwas Anderes, Memond machte aber bestimmte Vorschläge. (Beifall und Widerspruch.) Wer der Valast unter den Abgeordneten ist, hat uns der Genosse auch nicht gesagt. Daß Jemand einer anderen Meinung wegen aus der Partei ausgeschlossen werden soll, ist unwahr. (Heftiger Lärm.) Das hat noch Niemand gesagt, und ich gebe Ihnen das Versprechen: wenn eine solche Ausschließung einmal erfolgen sollte, dann verlange ich, ebenfalls ausgeschlossen zu werden. Wir wissen ganz genau, daß die soziale Frage nicht vom Parlament gelöst werden wird, und ich bin der Letzte, der in oratorischen Leistungen schwelgt. Die „unehrlichen Elemente“ in der Opposition werde er bei einer anderen Gelegenheit nennen.

Nach der „Nat.-Ztg.“ gilt es als zweifellos, daß im preussischen Staatshaushalts für 1892/93 die Gleichstellung der Lehrer an staatlichen höheren Schulen im Gehalt mit Richtern erster Instanz vom 1. April 1892 an vorge schlagen werden wird. Wenn der Vorschlag erfolgt, so ist auch dessen Annahme gesichert, und damit wäre wenigstens ein Theil der berechtigten Wünsche unserer höheren Lehrer erfüllt.

Die Befolgung der Elementarlehrer an den nicht staatlichen höheren Lehranstalten soll nach einer kürzlich ergangenen Verfügung des Kultusministeriums auf dieselbe Höhe gebracht werden, wie an den staatlichen Anstalten.

Die „Kreuzzeitung“ bestätigt aus bester Quelle die Meldung der Münchener „Allgem. Zeitung“, daß eine Veränderung in Betreff der vierten Armee-Inspektion Altherhöchstenorts nicht in Aussicht genommen ist und daß alle darauf bezüglichen Zeitungsmittelungen im besten Falle nur auf Kombinationen beruhen.

Wie das „Eiffeler Journal“ mittheilt, erhielten dortige Firmen seitens des Hauptsteueramtes eine vom 28. August datirte Aufforderung, durch ihre Unterschrift ihr Einverständnis damit zu erklären, daß sie bei vorhandener Kriegesgefahr gemäß einem früheren Bundesrathsbeschlusse einen Zolldiskont von über 300 M. nur gegen Wechsel verlangen dürfen, oder den Zoll baar gegen Diskont zu zahlen haben. Die Verweigerung der Unterschrift hat die sofortige Entziehung des Zolldiskonts zur Folge.

Berlin, 8. Sept. Russischerseits wird gemeldet, daß die 24. Division aus Petersburg an die Westgrenze veretzt wird. Ebendort geht eine kaukasische Division, der eine zweite Division im Frühjahr folgen wird.

Oesterreichische Blätter, auch der „Ezsa“, hatten gemeldet, daß binnen zwei Wochen in Warschau und Umgebung Truppen in Stärke von 150 000 Mann, über deren weitere Bestimmung bisher nichts bekannt, eintreffen sollten. Dem gegenüber meldet ein Telegramm der „Post“ aus Warschau: Die Nachricht oesterreichischer Blätter, daß binnen zwei Wochen in Warschau und Umgebung Truppen in Stärke von 150 000 Mann eintreffen würden, ist nach den hiesigen maßgebenden militärischen Kreisen lediglich auf eine beabsichtigte große Truppenrevue zurückzuführen, die zwischen Warschau, Modlin und Zgierz stattfinden soll. Die von den Blättern gezogenen politischen Kombinationen zerfallen demnach in sich selbst.

München, 7. Septbr. Bei dem Herannahen des kaiserlichen Sonderzuges erstrahlte der reichgeschmückte Centralbahnhof in elektrischem Licht und bengalischer Beleuchtung, eine Batterie gab mit 101 Kanonenschüssen Salut, die Kapelle des Leibregimentes intonirte die preussische Nationalhymne und tausendfache, begeisterte, jubelnde Hochrufe erschallten. Sobald der Zug hielt, entstieg der Kaiser in der Uniform des 1. Bayerischen Ulanen-Regiments „Kaiser Wilhelm II., König von Preußen“ elenden Schittes dem Salomonwagen und begrüßte mit wiederholten Umarmungen und Küssen den Prinz-Regenten, welcher preussische Artillerie-Uniform angelegt hatte. Nachdem Se. Majestät auch die Prinzen des königlichen Hauses, welche gleichfalls in preussischen Uniformen erschienen waren, begrüßt hatte, erfolgte die Vorstellung des Gefolges. Der Kaiser schritt sodann die Front der Ehrenkompanie ab und ließ dieselbe im Paradezug durch den Hofmarschall des Königs in der Hofkapelle im Königsalon bestiegen. Se. Majestät und der Prinz-Regent die sechspännige offene Hofequipage und begaben sich, von je einem Zug der Kaiser-Ulanen vor und hinter dem Wagen eskortirt, zu der auf der anderen Seite des Bahnhofes an der Ehrenspore errichteten Tribüne der städtischen Behörden. Hier wurde Seine Majestät vom Oberbürgermeister von Wilmmer Namens der Stadtgemeinde ehrfurchtsvoll bewillkommt, worauf Altherhöchstenorts selbe mit kurzen Worten huldvoll dankte. Bei prachtvollem Wetter erfolgte sodann unter ununterbrochenem stürmischem Jubel der zahlreich herbeigeströmten Menschenmenge die Einfahrt durch die prachtvoll geschmückte, elektrisch beleuchtete Via triumphalis zum Refektorium, begleitet von den Klängen der Kapellen der vielen im Spalier aufgestellten Vereine und von den immer aufs Neue ausbrechenden Hochrufen. — Am großen Hauptportale der Residenz wurden der Kaiser und der Prinz-Regent von dem Oberhofmeister Grafen Castell an der Spitze der übrigen obersten Hofchargen und

### Um's Glück!

Roman von Georg Höder.

(Fortsetzung.)

„Laßt Euch nit kenne machen, Jungfer, von den beiden Alten. Sie waren auch 'mal jung, aber 's ist so lange her, daß sie sich nit mehr erinnern können, wie 'nem frohen Jungburschen zu Wuthe ist.“

Ein zorniges Aufschauen seines Stiefvaters unterbrach ihn, aber er achtete nicht darauf. — „Auf Wiedersehen, Jungfer!“

Er schaute dem Mädchen lange und innig in die Augen, dann wendete er sich, schwenkte grüßend die Mütze noch einmal und ging elastischen Schrittes über den blumigen Wiesenpfad, seines Weges.

Beide Männer setzten sich zusammen. Der Förster ließ einen Krug Wein aus dem Keller heraufholen, und Rudi Wilkau lud die Bronn ein, bei ihnen Platz zu nehmen.

Aber das Mädchen wich schon zurück.

Sie wollte sich ein wenig im Walde ergehen, meinte sie und floh gleich einem verschüchterten Reh bis zu den hochragenden Tannen hin, ohne den heißen, begehrlichen Blick wahrzunehmen, mit dem Rudi Wilkau sie verfolgte.

Sinnend und träumend ging sie dann über den schwellenden Moossteppich unter den hohen Waldtiefen dahin. Ein süßes, sinniges Träumen schien die rosige Dirne überkommen zu haben. Die Vögel im Walde sangen vereinzelt süße Melodien, neben dem schalen Saumpfad den ihr Fuß beschritt, murmelte geschwätzig plätschernd ein klares Bächlein, und ganz von fern herüber drangen die jugendfrohen, jauchenden Laute einer immer mehr verhallenden, wohlklingenden Burschenstimme.

3.

Alteser's Greth.

„Ein siedig Donnerwetter soll drein schlagen! Ich leid's nimmer länger, und wenn ich zehnmal nur der Waldwirth Alteser bin, so hab' ich doch melne Ehr', und Du sollst Dich grad schämen, Dich z-m Narren halten zu lassen von solch' einem reichen Bauernbuben, eh' der Dich heirat', geht die Welt unter, — und sich auf dem Tanzboden herumfegen und sich die Gurgel mit dem sauren Wein schwenken zu lassen, denn der Ochsenwirth im Dorf hat doch keinen besseren — das verlohnt's der Müh' nit!“

Die übersehlanke, schwarzäugige und rabenhaarige Dirne, welcher diese Worte galten, stand hoch aufgerichtet vor einem der Eichenäste des niedrigen, lang hingestreckten Schenkzimmers der Waldschenke, welches von drei Seiten her Licht bekam und blühte mit blitzenden Augen auf den kurzen, untersehten Mann, der mit gar grimmigem Gesichtsausdruck zeternd und polternd vor ihr stand.

„Ich hab's Euch schon oft gesagt, Vater, wer zuletzt lacht, lacht am Besten,“ widersprach das Mädchen jetzt. „Den Heini kenne ich ganz gut, wann's nach dem geht, dann dürst' ich hier im Waldbrug verkaufen, das weiß ich schon lang, aber ich ruh' und raste nit, bis ich als Bäuerin einzieh' im Büchelhof, das hab' ich mir in den Kopf gesetzt.“

„Ja, das sind Mucken,“ fiel giftig der Vater ein, dem der Zorn das ohnehin weingeröthete Gesicht noch mehr verdunkelte, „aber die können einen leicht um Ehr' und guten Namen bringen.“

„Na, was den anbetrifft, Vater,“ versetzte die Dirne, die Achseln schnippisch in die Höhe zehnd, „es geht Verschiedene auf dem Gebirge, die nicht gerade den Hut abziehen vor dem Waldschenkenwirth, sondern ihn einen Raubschützenhehler nennen und was dergleichen Ehrentnamen mehr sein mögen.“

Der kurze, untersehte Mann spie verächtlich bei Seite. — „So ein Lumpenpack,“ murkte er, „die sollen schimpfen, was das Zeug hält, um der Grünröcke ihre Achtung geht mir's wahrlich nit, die Andern aber versteh'n mich um so besser und ich will nicht umsonst Bazen im Sack haben, ich hab' mich schinden müssen mein Lebtag. Zum Teufel auch, noch bin ich freilich kein reicher Mann, aber gelingt mir's noch ein paar Mal wie schon so oft, hernach können wir unbescheuten schlafen, ohne daß die Sorge an's Fenster klopfen kann. Und für wen spare ich's denn, als für Dich?“

Aber das Mädchen schüttelte nur den Kopf, daß die langen schwarzen Zöpfe hin und her flogen, und blickte dabel mit ihren funkelnden Augen den Vater fast spöttlich an.

„Ich zwing's, ich bin Euch gut dafür, Vater,“ meinte sie dann selbstbewußt. „Den Heini kann ich schon heute um den kleinen Finger wickeln, er denkt freilich noch nicht d'ran, Ernst zu machen und meint, des Waldwirths Greth müßt' zufrieden sein, wenn er ihr die Ehr' zum Nimmestanz giebt, aber ich will's schon dahin bringen, daß er meiner Meinung wird.“

„Ja, so hast schon dreimal gesagt und immer hernach hab' ich den Hohn einstecken müssen, wann ich in's Dorf gekommen bin. Windmüllers Andreß ist auch abgesprungen, hast im Traum schon den Roggen in der Mühle verkauft.“

Das Mädchen wurde dunkelroth im Gesicht. — „Der Andreß?“ meinte sie geringschätzig, „den hab' ich marjchiren lassen, ich hatt' mir's einmal in den Sinn gesetzt, die Bäuerin auf dem Büchelhofe zu werden, grad' weil die Dirnen im Ort meinen, sie wären was Besseres wie ich. Aber bin ich erst des Heint's Frau, hernach soll's eine Art mit mir haben, dann will ich den Kopf tragen so hoch, gar nit mehr anschauen thu' ich sie, die hochmüthigen Dinger. Die Bäuerin vom Büchelhof ist die angesehene welt und brett, denn gegen den Besty kommt Keiner an.“

des Ehrenbüchses empfangen und zu den Gemächern geleitet. Auf den Treppen waren Hartfächer in Gala aufgestellt, zur Seite des Zuges schritten Pagen mit Wachsfadeln. Am Eingange zum Ehrensaal traten die Frau Prinzessin Leopold und die sämtlichen Prinzessinnen des königlichen und herzoglichen Hauses Sr. Majestät entgegen und wurden von Allerhöchstdemselben begrüßt. Nach einem Cercle mit den Hofstaat im NebenSaal zogen sich der Prinzregent, sowie die Prinzen und Prinzessinnen zurück, da der Kaiser ein gemeinschaftliches Souper wegen der vorgerückten Zeit dankend abgelehnt hatte. Se. Majestät nahm hierauf in seinen Gemächern das Souper ein. Während desselben hatte sich eine dicke Menschenmenge vor dem königlichen Schlosse angesammelt, welche unausgesetzt in enthusiastische Hochrufe ausbrach. Seine Majestät dankte wiederholt vom Fenster aus. — Der Galawagen, in welchem der Kaiser zur Rechten Sr. königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold sich nach der königlichen Residenz begab, langte gegen 9 3/4 Uhr an der Tribüne an, wo der Oberbürgermeister an der Spitze der Mitglieder der städtischen Behörden Aufstellung genommen hatte und Se. Majestät mit einer Ansprache begrüßte. Der Kaiser erwiderte darauf etwa Folgendes: „Ich danke für die herzlichen Worte, die Sie an mich gerichtet haben. Ich habe jederzeit München mit freudigen Erinnerungen verlassen. Was Sie über Meine Thätigkeit erwähnt haben, ist nur Pflicht und Schuldigkeit, die ich geübt habe. Ich bin Meinen hohen Verbündeten, insbesondere Sr. königlichen Hoheit, Ihrem Prinzregenten, sehr dankbar, wenn Ich in Meinen Friedensbestrebungen unterstützt werde. Nochmals besten Dank.“

München, 8. September. Der Kaiser empfing heute Vormittag 9 Uhr den Besuch des Prinzregenten und machte kurz darauf dem Prinzregenten und den übrigen Mitgliedern des königlichen Hauses Besuche. Gegen 11 Uhr traf der Kaiser in Begleitung des Reichskanzlers General von Caprivi und des militärischen Gefolges in dem auf das Prachtigste geschmückten Rathhause ein. Der Oberbürgermeister Dr. von Widemeyer richtete im großen Sitzungssaal an den Kaiser eine Huldigungsansprache. Se. Majestät erwiderte etwa Folgendes: „Ich danke Ihnen sehr für die warmen und herzlichen Begrüßungsworte. Die zweimaligen Empfänge, die Mir die Stadt München bereitet, waren so herzlich, daß dieselben allein schon der Stadt einen warmen Platz in Meinem Herzen gesichert hätten, wenn dieses nicht ohnehin schon der Fall gewesen wäre. Die vielen Beweise der Anhänglichkeit und Treue auch an Meine Vorgänger, Meinen seligen Großvater und Herrn Vater genügen Mir vollkommen, um in Mir die Sicherheit aufkommen zu lassen, daß München eine gute treue Reichsstadt ist. Ich wünsche der Stadt von Herzen fortwährend alles Blühen, Gedeihen und Fortkommen. Möge sie sich auch ferner weiter entwickeln. — Hierauf wurde dem Kaiser im Magistrate Saale der Ehrenkrum mit einem Hoch auf Allerhöchstdemselben kredenz. Der Kaiser erwiderte mit einem dreimaligen Hochruf auf München, zeichnete sich sodann in das Ehrenbuch der Stadt ein und verließ unter erneuten begeisterten Jubelrufen der vor dem Rathhause versammelten zahllosen Menschenmenge das Rathhaus.“

München, 8. Sept. Heute Nachmittag 2 Uhr wurde der Kaiser von dem Prinzregenten zur Militärgalafest abgeholt und in den Festsaal der Residenz geleitet. Unter den Klängen des Hohenzollernmarsches betrat die Herrschaften den Saal, wo die Tafel in Hufeisenform aufgestellt war. Nach dem dritten Gange toastete der Prinzregent auf den Kaiser mit folgenden Worten: „Ich trinke auf das Wohl des deutschen Kaisers und Königs von Preußen, meines verbündeten treuen Freundes und hoch willkommenen Gastes! Kaiser Wilhelm lebe hoch!“ Der Kaiser dankte und trank auf das Wohl des Prinzregenten. Die Musik spielte nach den Toasten die Nationalhymnen.

### Ausland.

Wien, 6. Sept. In einer anscheinend hochofficiösen, auch vom „Wolffschen Bureau“ verbreiteten Auslassung demittirt das „Wiener Fremdenblatt“ auf das Entschiedenste die vom Pariser „Sole“ aus einem slavischen Blatte reproduzierte Meldung, daß über eine Annexion Bosniens und der Herzegowina zur Zeit Erörterungen stattfinden und daß die Annexion in nächsten Jahre durchgeführt werden solle.

Wien, 7. September. Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel übergab der deutsche Botschafter von Adowich gelegentlich der letzten Audienz bei dem Sultan ein Dankschreiben des Kaisers Wilhelm für das dem Kaiser vom Sultan zur Erinnerung an den Aufenthalt in Konstantinopel überfandte Delgemälde.

Wien, 7. September. Die Kaiserin begiebt sich am nächsten Montag nach Miramar, von wo sie dann Ausflüge zur See unternehmen will. Erst im Spätherbst reist sie nach Korfu, wohin auch der Kaiser, wie man annimmt, einen Ausflug machen wird.

Wien, 8. Sept. Sämtliche Blätter feiern den gestrigen Trinkspruch Kaiser Wilhelms. Die „Neue Fr. Presse“ sagt: Alle Welt hat das Gefühl, daß die Kameradschaft ernst gemeint ist, nicht mit der Feststafel enden, sondern nach Absicht des Sprechers dauern und in bösen Tagen sich noch besser bewähren soll, als in guten. Das Blatt bezweifelt nicht, daß der denkwürdige Trinkspruch in Beziehung steht zu den langen Unterredungen des Reichskanzlers

v. Caprivi mit dem Grafen Kalnoy. — Das Fremdenblatt führt aus: Kaiser Wilhelm hat in seinem gestrigen Trinkspruch das enge Verhältnis zwischen unserm und dem deutschen Heere treffend gekennzeichnet. Oesterreich und Deutschland sind einander so nahe gerückt, wie es bei zwei verschiedenen Staatswesen nur überhaupt möglich ist.

Paris, 8. September. Die Untersuchung in der Panamanangelegenheit ist in ein neues Stadium getreten. Der Untersuchungsrichter beauftragte nämlich den Polizeikommissar, bei einer Anzahl von Unternehmern Hausdurchsuchungen vorzunehmen, welche nun gestern begonnen haben und in Paris sowohl, als auch in mehreren Provinzorten stattfinden. — Am gestrigen Spätabend reisten Großfürst Wladimir und Gemahlin ab. Großfürst Alexis verläßt Paris am Sonnabend; gestern wohnte derselbe der Vorstellung in den Varietés bei. — Der „Jutransigeant“ bringt die furiose Meldung, der Berliner Wagner-Berein entfende 200 Mitglieder zur Erstaufführung des „Lohengrin“ nach Paris.

— Durch Sonnenstich sind etliche fünfzig schwere Erkrankungen und fünf Todesfälle vorgekommen. Einige geben die Zahlen noch höher an.

Rom, 7. Sept. Der König hat den Afrikareisenden Professor Dr. Schweinfurt zum Groß-Offizier der italienischen Krone ernannt.

Venedig, 8. September. Außer Prof. Finkelnburg ist auch Dr. Ferrel aus Zürich zur Konsultation an das Krankbett der Königin von Rumänien berufen.

London, 8. Septbr. Eine an Lord Salisbury gerichtete Anfrage bezüglich der Meldung des „Standard“, daß russischen Schiffen die Durchfahrt durch die Dardanellen gestattet worden sei, hat derselbe dahin beantwortet lassen, Rußland besitze keine Rechte in Betreff der Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosporus, die nicht auch die übrigen Mächte besäßen.

London, 8. Sept. Standard und Daily Chronicle melden aus Rom vom 7. September: Ministerpräsident Rudini wies den italienischen Botschafter in Konstantinopel an, in der Dardanellenfrage dieselbe Haltung wie der englische Botschafter zu beobachten, da die Interessen beider Mächte im Mittelmeer identisch seien.

London, 8. Sept. Meldungen aus San Francisco zufolge sind auf den Karolinenten Inseln Unruhen der Eingeborenen gegen die Spanier ausgebrochen. In einem größeren Kampfe zwischen beiden Parteien sollen die letzteren unterlegen sein. — Aus Andeutungen der Morningpost schließt man auf eine Vermehrung des Truppenstandes in Egypten.

Kopenhagen, 7. Sept. Der bekannte Numismatiker und Museumsdirektor Müller ist heute gestorben.

Kopenhagen, 8. Sept. Zu Ehren des Geburtstages der Königin waren gestern das auf der Rhyde liegende dänische Geschwader, das russische Geschwader, die englische Yacht „Osborne“ und das französische Kriegsschiff „Chateau Regnault“ glänzend illuminiert. Von allen Schiffen wurden zahlreiche prachtvolle Feuerwerkskörper abgebrannt. Nicht gedrängte Menschenmassen wohnten dem Schauspiel bei.

Kopenhagen, 8. Sept. Das seit März 1888 bestehende Einfuhrverbot amerikanischer Schweinefleisch nach Dänemark ist heute aufgehoben worden.

Spitzbergen, 7. Sept. Die württembergische Expedition war gestern hier. Es wurde ein großer Kohlenreichtum entdeckt. Große Blöcke davon wurden mitgebracht. Ein kleines prachtvolles Stück Glanzkohle soll dem deutschen Kaiser überreicht werden.

Konstantinopel, 8. Sept. England lenkt allmählich wieder ein. In einem Artikel über die Dardanellenfrage sagt der ministerielle „Standard“: Frankreich und Rußland sind ohne Zweifel bei der Schaustellung ihrer Freundschaft von dem Gedanken geleitet worden, der Welt zu zeigen, daß sie die Tripelallianz nicht im Geringsten fürchten. Die Furcht ist der stärkste Beweggrund, der die Politik am Goldenen Horn leitet, und der Sultan scheint sich überredet zu haben, daß es für ihn wichtiger sei, mit Rußland und Frankreich zu stehen, als mit Deutschland, Oesterreich und Italien. Natürlich wird er bald seinen Irrthum einsehen lernen; und als die nötige Konsequenz werden die Beziehungen zwischen dem Dreieund und diesem Lande noch enger werden, wenn ersterer nicht eine selbstthätige Politik einschlägt, die uns zwingen könnte, nach unseren eigenen Interessen zu sehen. Ueber den einen Punkt aber darf kein Zweifel herrschen, daß nämlich England darüber keine Furcht empfindet, was von Rußland und Frankreich geschehen kann, um die Türkei zeitweise zur Verfolgung eines falschen, selbstmörderischen Courses zu überreden.

Philadelphia, 5. Sept. Die Mitglieder der West-Grönländ-Expedition, welche eine Strecke weit mit Lieutenant Parry reisten, sind wieder hier eingetroffen. Sie halten es für gewiß, daß die Parry'sche Gesellschaft umkommen wird, falls sich nicht eine Hilfs-Expedition zu ihr auf den Weg macht. Sollte der Aufbruch derselben sich noch längere Zeit hinziehen, so dürfte sie überhaupt zu spät eintreffen.

### Marine.

Wilhelmshaven, 9. Sept. Das Artillerie-Schulschiff „Mars“ hat zur Ausübung von Anstandsübungen gestern nach der Baumerwerft verhoft. — Der Transportdampfer „Eider“ ist von Kiel kommend gestern Nachmittag im hiesigen alten Hafen eingelaufen. — Die Panzerabzugs-Flottille ist gestern Abend nach hier zurückgekehrt und heute Vormittag wieder in See gegangen.

Er unterbrach sich, denn im selben Augenblicke that sich die Thür auf und Rudl Miklau, der sich noch eine Weile im Fortshause gerührt hatte, trat ein.

„Na, hier geht's ja lustig her,“ begann er statt eines „Grüß Gott“, nachlässig den Dreifuß auf den Tisch legend und sich hinter denselben niederlassend, dabei faltete er die Hände über der Tischplatte zusammen und schaute spöttischen Blickes bald auf den zornernregten Waldbirth, bald auf dessen mit einem trotzigen Lächeln dasiehende Tochter.

„Ja, Ihr kommt eben recht,“ polterte Meiser, sich kurzer Hand nach ihm umwendend. „Von Eurem Eiferjoh, dem Heini hab' ich's eben, die Dirn' dort bildet sich ein, er sei in sie verknobt. Nun hat sie's der Schneiderfränz, Ihr kennt ja meine Bas' von Neuenberg, ganz im Geheimen weiter erzählt, wie's ja Weltskaut immer machen, und nun pfeifen sich's die Späken von den Dächern zu. Vorhin war Euer Bab' da und ich dacht' mir nitz Schlimmes, er war lustig und guter Dinge, kommt noch so'n Fortskläufer rein, die Grünröck' sind mir verhaßt, melner Seel', und wenn's nit um's Geschäft ging, lieber schenk' ich ihnen Rattenspulver ein als Kornschnapss. Meint der, als der Heini davongegangen war, wann denn die Hochzeit wär' vom Liebespaar da, drei Tag' nach Weltuntergang etwa. — Soll's Einem nit ärgern?“

Rudl Miklau schob die Achseln hoch. — „An Eurer Stell' würd' ich's einrichten, daß die Hochzeit ein wenig eher stattfind',“ meinte er gelassen. „Eure Tochter möcht's sonst so leicht nicht erleben und überdies, warum soll denn die Hochzeit nit stattfinden?“

Der Schankwirth schaute ihn giftig an. — „Ich glaub', Ihr wollt mich gar aufleben?“ begehrt er zornig auf. „Aber dann nehmt Euch in Acht, ich bin ohnehin wüthig genug.“

„Ja, das sieht man!“ lachte der Bauer rauh auf. „Weht lieber stummt und bringt mir von Eurem Achtundsechsziger,

Berlin, 8. Septbr. Das Fahrzeug „Loreley“, Kommandant Kapitänleutnant Graf von Moltke I, ist heute von Galatz nach Konstantinopel gegangen.

### Die Gründung der Stadt Wilhelmshaven.

IV. Waren so um die Mitte der 60er Jahre die ersten Anfänge der späteren Stadt entstanden, so fehlte doch noch so ziemlich Alles, um den Aufenthalt in ihrem Bannkreise auch nur erträglich zu machen. Vor Allem hatte man mit Rücksicht auf die sehr bedeutenden Kosten sich noch nicht zu einer durchgreifenden Entwässerung des Stadtgebietes entschließen können. Durch die theilweise Aufhöhung war der natürliche Abzug der Gräben durchbrochen, das aus losem Sand bestehende Füllmaterial ließ das Wasser der Niederflüsse bis auf den gewachsenen Kleiboden durch, hier aber fand dasselbe keinen Abfluß und suchte sich daher seinen Weg in die in der Aufschüttung vorhandenen Höhlungen, d. h. in die Keller der Wohngebäude. In einer Beschwerde an die oberste Marinebehörde, die auch ihren eigenen Untergebenen nicht helfen konnte, klagte daher im Dezember 1866 die Anstiebler: „Die Straßen, welche nur an wenigen Stellen Abfluß haben, seien tagelang trockenen Fußes nicht zu passiren, wodurch namentlich die Kinder bei ihrem Schulgange in ihrer Gesundheit bedroht würden; alles Auspumpen der Keller sei ohne Nutzen, weil man das Wasser nur auf die Straße schafften könne, von wo aus es sehr bald wieder in die Keller eindringe, in denen dasselbe mehrere Fuß hoch stehe.“ Als ein zweiter schwerer Mißstand wurde das Umherfliegen des Ertriefandes empfunden, den man bei der Ausschachtung des Hafens gewonnen und zur Aufhöhung des Baugrundes verwendet hatte; „derselbe dringt“, so wird berichtet, „in alle Häuser und belästigt die Bewohner des Jadegebietes und bildet eine schwere Belästigung Aller, die sich dem Winde aussetzen müssen.“ Nur allzu begreiflich werden angesichts dieser Uebelstände, zu denen noch das ungefähre, durch die Erdarbeiten und die Durchwühlung des Untergrundes erheblich verschlimmerte Sumpfklima trat, die Klagen der Inwohner. Mögen die in noch viel späterer Zeit sehr drastisch klingenden Schilderungen der örtlichen Verhältnisse immerhin übertrieben sein, so giebt es doch auch amtliche Berichte, in denen es unter Anderem heißt: „Die Beamten (der Hafenbehörde) haben mancherlei Beschwerden zu ertragen; die isolirte Lage des Gebietes, die damit verbundene Theuerung, der Mangel der gewohnten Lebensgenüsse, die kostspielige und seltene Gelegenheit, sich solche zu verschaffen, bringen manche Entbehrungen mit sich.“ Konnte man hoffen, daß die durch den Sand verursachte Plage mit dem Fortschritt der Bebauung und der Pflasterung der Straßen, insbesondere aber mit der Bepflanzung des aufgehöhten Terrains sich vermindern werde, so forderte doch die Entwässerung durchgreifende Abhilfe, und es wurde daher endlich im Sommer 1867 die Anlage in Angriff genommen, welche jetzt der Entwässerung des südlichen Stadtgebietes dient und welche ihren Ausfluß in dem Stele im Edo Lammers-Deiche — zwischen Krouprings- und Oldenburgerstraße — hat. Im September 1869 konnte die Fertigstellung dieses Seeles gemeldet werden. Obwohl in dem Plan, der einem Bericht aus dem Oktober 1867 beigelegt ist, nur in dem ersten Stadtviertel und außerdem auf der Ostseite des nach Süden noch gar nicht begrenzten zweiten Viertels einige Häuser eingezichnet sind, sah das Marineministerium sich doch beim Beginn des Jahres 1868 veranlaßt, über die weitere Raumvertheilung im Stadtgebiet Bestimmung zu treffen; soweit hierbei fällige Gebäude in Betracht kommen, ist jene Bestimmung im Wesentlichen zur Ausführung gelangt, die private Anstiebelung aber hat die ihr damals zugeordneten Plätze bis zum heutigen Tage noch nicht in ihren Bereich gezogen. Der erste Stadtplan mit dem Kirchplatz inmitten der Moonstraße wurde jetzt fallen gelassen. Der zu erbauenden Kirche wurde ihr heutiger Platz mit dem Thurm in der Ansicht „der von dem freien Platz in nördlicher Richtung nach dem Wohngebäude des Stationschefs führenden Allee“ angewiesen. Dieses Gebäude wurde an den Endpunkt der zunächst nur geplanten Allee verlegt, außerdem wurde der Platz für das Wohngebäude des Oberwerftdirektors, das Wohnhaus des Pfarrers, ein Schulgebäude (das heutige Gymnasium), das große Marine Lazareth und für zwei Kasernen für je 300 Mann fest bestimmt. Als beabsichtigt erscheint bei dieser Gelegenheit der Bau eines Offizierkasinos, das auf der Stelle errichtet werden sollte, welche heute das städtische Postgebäude einnimmt. Für die Privatansiedelung war insbesondere das Areal gegenüber dem Bahnhofe aussersehen, der ganze mittlere Theil des Stadtgebietes, sowie die Umgebung der Adalbertstraße blieb dagegen für Garnisonbauten und die noch zu errichtenden Offizier- und Beamten-Wohnhäuser vorbehalten. Im Herbst desselben Jahres wurde wegen der Pflasterung der Straßen Bestimmung getroffen, welche als Zugang zu den in Aussicht genommenen Bauten nöthig waren; es werden Straßenzüge genannt, welche mit der heutigen Viktoriastraße, dem östlichen Theile der Marktstraße, der damals allerdings noch nicht vorhandenen Moonstraße, sowie ferner mit der Distrikt- und Werfstraße identisch sind.

### Kolales.

\* Wilhelmshaven, 9. Sept. Ein sehr großes Verdienst um die praktische Durchführung der Alters- und Invaliditäts-Versicherung hat sich die weltbekannte Kontobücher-Fabrik von König

Ihr wißt ja, das letzte Stücksaß, aber gleich einen ganzen Krug voll, denn Ihr habt Euch sicherlich auch durstig geredet.“

„Ach was, jeder Tropfen wird mir zu Gift und Galle,“ brummte der Wirth.

Er ging aber doch, das Verlangte zu holen. Kaum hatte sich die Thür hinter ihm geschlossen, da stand Rudl Miklau hastig auf und trat dicht an die Geth' heran.

Einen Augenblick schaute er ihr schweigend in's Gesicht. „Sag' einmal, Dirn,“ sagte er dann mit seltsam rauh und belegt klingender Stimme. „Liegt Dir denn der Heini so sonderlich am Herzen?“

Das Mädchen sah ihn befremdet an. — „Was ist das für eine Frage?“ meinte sie. „Sagt glaub' ich auch, daß Ihr mich aufziehen wollt.“

„Ich dent' nit d'ran,“ brummte Miklau. „Was geht mich der Heini viel an, der kann freilich lachen, ist mal der Herr vom Büchelhof, sobald mein Weib die Augen schließt.“

„Die kann noch lange leben,“ versetzte die Dirne kurz. In den Augen des Bauern leuchtete es eigenthümlich auf, aber er entgegnete nichts auf diesen Einwurf.

„Gieb mir lieber Antwort,“ versetzte er gleich darauf. „Ich hätt' nit wider Dich einzuwenden, wenn's dem Heini Redt wär.“ „Ihr?“ entgegnete geringschätzig die Dirne, dreist seinem zornigen Blick begegnend. „Aber Euer Weib, Bauer, mag anderer Meinung sein, sie soll ja ohnehin nit viel halten von der Waldschenk' und deren Bewohnern.“

„Ach was, die Afro,“ brummte der Bauer tüdlich, „das ist ein krankes Weib, den' doch, hast sonstigen Schneid, bist doch dem ganzen Bad zum Troß auf dem Tanzboden herumgezogen mit dem Heini, hast Dich ja deswegen in's Gesicht gebracht mit ihm, warum nun gleich so verzagt?“

(Fortsetzung folgt.)

u. Ehardt in Hannover durch Herausgabe eines „Bescheinigungs-  
buches über die Alters- und Invaliditäts-Versicherung“ erworben.  
Das im Oktob-Formate, aus bestem Material hergestellte Buch fußt  
auf der Bestimmung des Invaliditäts-Gesetzes, daß dem Versicherten  
gegen Abgabe einer mit Beitragsmarken vollständig besetzten  
Quittungskarte eine behördliche Bescheinigung über die durch die  
Karte gezahlten Beiträge ausgestellt wird, auf Grund deren später  
die Alters- bzw. Invaliditätsrente zur Auszahlung gelangt. Diese  
Bescheinigungen werden unter normalen Verhältnissen jährl. einmal  
ertheilt werden; ein Versicherter, der ein hohes Lebensalter er-  
reicht, wird also sehr viele solcher Zettel — deren jeder einen  
Durchschnittswert von 4—6 Mk. für den Versicherten hat —  
aufbewahren müssen. Um nun diese werthvollen Zettel vor Verlust  
und dadurch den Versicherten vor Schaden zu schützen, empfiehlt  
die erwähnte Firma, die jährlichen Endzahlen aus der Aufrechnung  
der Quittungskarten in das „Bescheinigungsbuch“ eintragen zu  
lassen. Dasselbe enthält zu diesem Zweck 54, der Quittungskarte  
vollständig gleiche Felber, in welche 54 Jahre lang — mit dem  
16. Lebensjahre beginnt die Versicherungspflicht, mit dem 70. der  
Bezug der Altersrente, also reichen 70 — 16 d. h. 54 Felber voll-  
kommen für alle Fälle aus — die Jahresbescheinigungen ein-  
getragen werden können. Am Schluß ist eine Tabelle zur Eintragung  
der Endergebnisse der amtlichen Aufrechnungen für 54 Jahre und  
sämtlichen Lohnklassen angebracht, aus welcher in wenigen Mi-  
nuten die Abschlußrechnung jederzeit gezogen werden kann. Ein  
Beispiel mit klaren, für Jedermann leicht verständlichen Erläu-  
terungen bildet den Schluß des musterhaften und von allen Be-  
hörden, auch der hiesigen Polizei aufs Wärmste empfohlenen  
Buches, das für jeden Versicherten geradezu unentbehrlich ist. Den  
Arbeitgebern und Dienstherrschäften bietet sich hier Gelegenheit,  
ihren Arbeitern und Dienstboten ein nützliches und notwendiges  
Geschenk von dauerndem Werth machen zu können. Das Buch ist  
außerordentlich praktisch und kann auch unsererseits dessen An-  
schaffung jedem Versicherten dringend aus Herz gelegt werden, um  
so mehr, als der Preis von 35 Pfg. in Anbetracht der Vortheile,  
die dem Versicherten aus dem Buch erwachsen, als ein außer-  
ordentlich billiger bezeichnet werden darf. Die Verkaufsstelle für  
diese Bücher hat in unserer Stadt Herr Buchbindermeister Jochen  
übernommen.

**Wilhelmshaven, 9. Septbr.** Das Wrack des bei Helgoland  
gesunkenen englischen Dampfers liegt in der Richtung NW. vom  
Leuchthurm daselbst ungefähr 3 Seemeilen entfernt in 18 Meter  
Wassertiefe und ist der Schifffahrt sehr gefährlich.

**Wilhelmshaven, 9. Septbr.** Eine unserm Publikum nicht  
unbekannte hochgeschätzte Künstlerin, die Altistin Fräulein Teresa Tofti,  
wird am 17. September in Begleitung des Pianisten Herrn  
Panzer im Kaiserpalast ein Konzert veranstalten. Ueber Fräulein Tofti,  
die für uns kein Neuling mehr ist, schreibt die „Neue Musik-  
zeitung“: „Signora Teresa Tofti ist in der Kunstwelt durch ihr  
erfolgreiches Auftreten rühmlichst akkreditirt. Sie entzückt die  
Zuhörer ebenso sehr durch Schönheit der Stimme, wie durch Ge-  
schmack und lebendigen Vortrag. Der lebhafteste Beifall steigerte  
sich bei jeder ihrer weiteren Vorträge, unter denen wir besonders  
den in ergreifendster Weise vorgetragenen Schubert'schen „Erlkönig“  
hervorheben.“ — Ueber Herrn Kub. Panzer (Lehrer am Schar-  
wenka'schen Konservatorium in Berlin) entnehmen wir der „Köln.  
Ztg.“ vom 28. Februar d. J. folgendes Urtheil: „Herrn Rudolf  
Panzer wurde entscheidender Erfolg zu Theil. Bedeutende, sehr  
sichere Technik und Temperament zeichneten sein Spiel vornehmlich  
aus. Die gewählten Werke zeigten auch einen guten Geschmack,  
um so mehr, als der begabte Künstler vollaus bestrebt war, dem  
Charakter der einzelnen Musikstücke gerecht zu werden.“

**Aus der Umgegend und der Provinz.**  
**Sande, 8. Septbr.** Von einem Bierwagen wurde heute  
das 7 jährige Töchterchen des Herrn J. überfahren und sofort  
getödtet.  
**Jever, 7. Sept.** Wie die „Nl. Ztg.“ hört, liegt es in der  
Absicht der landwirthschaftlichen Vereine Jeverlands, eine Vermehrung  
der hier in der Stadt Jever abzuhaltenen Viehmärkte bei dem  
Großherzoglichen Staatsministerium zu beantragen. Zur Zeit finden  
jährlich 4 Pferde- und 23 Rindviehmärkte statt und zwar werden  
letztere in der Zeit von etwa Mitte April bis Ende November  
abgehalten, so daß nicht auf jede Woche dieser Zeitperiode ein

Viehmärkte entfällt. Der Wunsch bezw. Antrag der dabei interessirten  
Landwirthe geht nun dahin, daß von April bis Ende November  
jeden Dienstag ein Viehmärkte stattfinden soll und auch für die  
Wintermonate ein oder mehrere Märkte eingerichtet werden. Man  
will dadurch den Handel mit Vieh auf Stall und Weide möglichst  
einschränken und mehr auf den öffentlichen Markt hinleiten, ander-  
seits aber auch den auswärtigen Händlern Gelegenheit geben, den  
größten Theil des Jahres jeden Dienstag bezw. jede Woche hier  
Vieh auf dem Markte aufzukaufen zu können.

**Wittmund, 9. Sept.** Wie durch den Aufruf des Hilfs-  
komitees für den Kreis Wittmund vom 1. d. Mts. allgemein be-  
kannt geworden ist, sind am 1. Juli d. J. mehrere Kreise im  
südlichen Theile der Provinz Hannover von einem furchtbaren  
Unwetter betroffen worden. Ueber die eingetretenen Verluste  
liegen jetzt einige nähere Angaben vor. Im Kreise Verne erreicht  
der Schaden, welchen die nicht verjährten Besitzer erlitten  
haben, die Höhe von ungefähr 2500 000 Mk. Dazu kommt der  
durch die Ueberschwemmungen verursachte Schaden von ungefähr  
50 000 Mk. Im Landkreise Hildesheim beziffert sich der Gesamt-  
schaden auf rund 2940 000 Mk., wovon nur 1 090 000 Mk. durch  
Versicherungen gegen Hagelschaden gedeckt sind. Ueber die Höhe  
der in den Kreisen Hameln und Springe eingetretenen Verluste  
liegen ziffermäßige Angaben noch nicht vor. Im Kreise Gronau  
soll der Schaden ein verhältnißmäßig nur geringer sein.

**Oldenburg, 7. Septbr.** Vor einigen Tagen ist im Hause  
Mühlentstraße 6 hierseits eine silberne Remontuhr mit Se-  
lundenzeiger, an der sich eine silberne, starkglänzende Kette und als  
Anhängel ein Dollarschild befand, gestohlen worden. Dringender  
Verdacht des Diebstahls fällt auf zwei fremde Arbeiter, welche sich  
in dem genannten Hause in Kost gegeben hatten und sich heimlich  
von dort entfernt haben. Dieselben werden fleckloslich verfolgt.

**Emden, 8. Septbr.** Der ungewöhnlich hohe Wasserstand im  
Ems-Jade-Kanal erforderte in letzter Zeit fast täglich eine Entlastung  
desselben, infolge dessen das Wasser aus dem Delft erst hinaus und  
dann aus dem Kanal wieder Binnenwasser hereingelassen wurde.  
An einigen Stellen ist der Ems-Jade-Kanal-Deich auch durchlässig,  
so daß z. B. bei Wollhufen an der äußeren Seite des Deiches eine  
Spundwand eingetrieben werden mußte. Wie man mitttheilt, erhält  
bei Ushufen der Deich eine ebensolche Verstärkung.

**Emden, 8. September.** Von unserer Heringsflotte sind jetzt  
bereits 15 Logger von der 2. Reife wieder heimgekehrt. Das  
Resultat des Fanges ist recht befriedigend, denn diese 15 Logger  
haben im Ganzen schon 337 Tonnen Heringe mehr angebracht,  
als sämmtliche 17 Logger von der 1. Reife. (D. Z.)

**Bermischtes.**  
**Düsseldorf, 6. Septbr.** Das hiesige Schöffengericht ver-  
urtheilte einen begüterten Rentner aus Neuf, welcher als Zeuge  
bei einer Strafkammerverhandlung für Erwerbsverfallmüß sich  
4 Mk. hatte zahlen lassen, ohne in Wirklichkeit etwas versäumt zu  
haben, wegen Betrugs zu 30 Mk. Geldbuße.

**Strasbourg, i. E.** Bei Niederschöfelsheim wurde während  
des Mandüvers ein Sergeant des sechsten königlichen Inf.-Regts.  
Nr. 195. erschossen. Bei einem Soldaten des Inf.-Regts. Nr.  
99 wurden scharfe Patronen gefunden.

**Kiel, 7. Sept.** Heute Morgen gegen 4 Uhr entfernte sich  
die schon bejahrte Ehefrau eines Einwohners aus dem Jägerberg  
durch das Fenster ihrer Wohnung, elkte zum Hafen und ertränkte  
sich. Die Leiche wurde im Laufe des Vormittags aufgefischt und  
dem pathologischen Institut übergeben.

**London, 8. Sept.** Dem „Wolffschen Bureau“ wird aus  
Melbourne vom 7. cr. gemeldet: Die Barke „Fiji“, von Hamburg  
nach Melbourne gehend, stieß in der Nähe von Barnambol auf  
einen Felsen und wurde total wrack. 13 Personen ertranken.

**London, 8. Sept.** Die Strandung des Reichspostdampfers  
„Kanzler“, Kap. Pape, erfolgte laut Telegramm aus Mozambique  
auf der Pinda-Insel. Das Schiff liegt bereits unter Wasser;  
es wird als gänzlich verloren betrachtet. Die Post ist geborgen.

**London, 7. Sept.** Eine bei Lloyd's eingegangene Depesche  
aus Panzibar besagt, der Dampfer „Gemin“ habe die Passagiere des  
verunglückten Dampfers „Kanzler“ nach Mozambique gebracht.

**London, 4. Sept.** Die gegen den des Postdiebstahls be-  
schuldigten ehemaligen Sortirer beim Postamt, Harry Rhodes,  
eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß Rhodes innerhalb eines

Jahres bis zu seiner Verhaftung 22 Postaufträge, 2289 Briefe,  
Postkarten, Postanweisungen und Checks im Gesamtbetrage von  
400 000 Mk. unterschlagen hat.

**Posen, 8. Sept.** In der Stadt Mohilew Podolski, im  
Gouvernement Podolien, richtete ein mehrere Stunden wüthender  
Orkan fürchterliche Verheerungen an.

**Bern, 7. Septbr.** In ihrem Auftrage des Präsidenten  
des Civilgerichts zu Basel abgegebenen Gutachten erklärten der In-  
genieur Konrad Bichler in Aarau und Oberingenieur Leonhard  
Seiffert in Dübbsburg, daß als Ursache der Katastrophe von  
Münchenstein mit fast absoluter Gewißheit die „mangelhafte Kon-  
struktion“ der dortigen Eisenbahnbrücke bezeichnet werden kann.  
Es habe keine Entgleisung stattgefunden, sondern ein Zusammen-  
bruch der Brücke, deren Material den Bauvorschriften entsprochen  
hat, dessen Bearbeitung zwar nicht ganz einwandfrei, doch nicht  
als ungenügend zu bezeichnen sei. Die Unterhaltung wie der An-  
strich der Brücke und die Auswechslung schadhafter Niete sei ge-  
wissenhaft besorgt worden. — Das klingt ja sonderbar. Der  
„mangelhaften Konstruktion“ also haben ganze Familien ihren  
Untergang zu verdanken! Da wird man doch wohl an die ver-  
ehrliche Eisenbahndirektion die beschriebene Anfrage richten dürfen,  
ob ihr keine Mittel und Wege zu Gebote standen, eine Brücken-  
konstruktion, deren Mängel ihr doch wohl bekannt waren, recht-  
zeitig beseitigen zu lassen. Beshalb ist denn die „mangelhafte“  
Konstruktion überhaupt zur Ausführung gekommen?

**Submissions-Resultat.**  
Herr Dachbedemeister Mascher theilt uns mit, daß seine Offerte (für  
Dachdeckerarbeiten und Isolirarbeiten des städtischen Krankenhauses) nicht 1,10 Mk.,  
sondern 1,19 Mk. für den Quadratmeter betragen hat.

**Preussische Klassenlotterie.**  
(Ohne Gewähr.)  
Bei der heute begonnenen Ziehung der 2. Klasse  
185. Preussischer Klassenlotterie fielen:  
In der Vormittagsziehung:  
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 109 095.  
In der Nachmittagsziehung:  
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 132 820.  
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 95 944.  
2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 27 871 145 332.

**Meteorologische Beobachtungen**  
des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beob- achtungs- Datum.	Zeit.	Temperatur auf 100 mm. Barometer- stand.	Lufttemperatur. Cels.	Wasser- temperatur. Cels.	Winds- richtung. 12 = Ostn.	Wind- stärke. 10 = stark bedeckt	Wetter- beobachtung.		Witterungs- verhältnisse.
							Wolken- bedeckung.	Baromet.	
Sept. 8.	7.30	65.9	17.3	17.3	SW	3	ci, ci-str, cu	—	—
Sept. 8.	8.30	66.5	18.0	18.0	SW	1	cu, str	—	—
Sept. 9.	8.30	68.2	14.7	17.9	SW	1	cu, cu-ci	—	—

Beobachtungen: Septbr. 8. Nachmittags Sonnentag; gegen Abend leichter  
Nebel. — Sept. 9. Frühl. Thau.

**Hochwasser in Wilhelmshaven.**  
Donnerstag, 10. Septbr.: Vorm. 4.33, Nachm. 4.44

W. Wilhelmshaven, 9. Sept.	Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		105,40	105,95
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe		97,30	97,85
3 pCt. do.		83,—	83,55
4 pCt. preussische consoldirte Anleihe		104,50	105,05
3 1/2 pCt. do.		97,20	97,75
3 pCt. do.		83,—	83,55
3 1/2 pCt. Oldenb. Consoles		97,—	—
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe		101,—	—
4 pCt. do.	Stücke a 100 Mk.	101,25	—
3 1/2 pCt. do.	do.	95,—	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Hindbar)		99,—	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe		95,20	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe		128,10	128,90
4 pCt. Guttin-Abbe: Prior.-Obligationen		101,—	102,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente		95,20	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Franc. und darüber)		89,60	90,15
4 1/2 pCt. Warsp-Spinn.-Priorit. rückzahlbar a 105		103,50	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekendarb.		92,20	—
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Alten-Bank vor 1900 nicht auslosbar		101,90	102,75
Bechl. auf Amsterdam kurz für Süd. 100 in Mk.		167,65	168,45
Bechl. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.		20,27	20,37
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.		4,17	4,22

**Seepolizei-Verordnung,**  
betreffend  
Verbot des Passirens des Versuchsgeländes.  
Auf der Strecke des Soltthörner Watts  
zwischen der Tonne 19 und 20 und auf  
dem Watt nördlich des Nüstringer Priels  
bis zur Linie Genius Bank Feuerlösch-  
Sengwarden Kirche werden dauernd  
Verhänge angelegt, welche passirenden  
Schiffen und Fahrzeugen gefährlich  
werden können.  
Das Passiren dieser Wattstrecken wird  
auf Grund des § 2 des Gesetzes, be-  
treffend die Reichsriegelschiffe vom 19.  
Juni 1883 — R.-G.-Bl. Fol. 109  
Nr. 1497 — hiermit verboten.  
Zu widerhandlungen gegen diese Ver-  
ordnung werden auf Grund des § 2  
des citirten Gesetzes mit Geldstrafe bis  
zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.  
Wilhelmshaven, den 26. Aug. 1891.  
gez. Schroeder,  
Vize-Admiral und Chef der Marine-  
Station der Nordsee.

Vorstehende Seepolizei-Verordnung  
bringe ich hiermit den schiffahrttreu-  
benden Kreisen zur Kenntnissnahme und  
Beachtung.  
Wilhelmshaven, den 1. Sept. 1891.  
**Der Hilfsbeamte**  
des königlichen Landraths.

**Forderungen**  
an die Deckoffiziermesse S. M. Pzf.  
„Carnaeleon“ sind bis zum  
**10. September d. Js.**  
an den Messer Vorstand einzureichen,  
spätere Forderungen können nicht berück-  
sichtigt werden.

**Bekanntmachung.**  
Die Bureaustunden für das Standes-  
amt **Vant** sind von jetzt an bis auf

Weiteres an Wochentagen von Nachm.  
1—2 Uhr u. Abends von 7 1/2 Uhr ab.  
Vant, den 8. September 1891.

**Großherzogliches Standesamt.**

**Verkauf.**

Für betreff. Rechnung werde ich am  
**Donnerstag, 10. d. Mts.,**  
**Nachm. 2 Uhr auf,**  
in der Behausung des Gastwirths  
**Siems zu Sedan:**

**50—40 Stück**  
**Schweine**  
darunter mehrere zur sofor-  
tigen Mast geeignete, auch  
einige fette und halbfette,  
sowie

**1 Pferd und 1 Akerwagen**  
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend  
verkauft.  
Neuende, den 5. Septbr. 1891.

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

**Verkauf.**

Zweiter und letzter Termin zum  
Verkauf des dem Hausmann Anton  
Müller zu Alinendof gehörigen, zu  
**Sedan** belegenen, von dem Wirth  
Siems hauerlich benutzten

**Wirthshauses**  
ist gerichtsfertig auf  
**Sonnabend, 26. d. Mts.,**

**Vormittags 11 Uhr,**  
im Amtsgerichtslokale in Jever angelegt.  
Indem ich Kaufstübhaber darauf auf-  
merksam mache, daß in diesem **Ter-  
mine auf da's abgegebene Höchst-  
gebot der Zuschlag bestimmt  
ertheilt werden soll,** erkläre ich  
mich zur weiteren Auskunftsvertheilung  
gern bereit und empfehle, vorher die  
Verkaufsbedingungen bei mir einzusehen.  
Neuende, den 8. September 1891.

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

**Jagd-Verpachtung.**  
Da die Verpachtung der hiesigen  
**Feldmarksjagd** auf 2 Jahre die  
amtliche Bestätigung nicht erhalten hat,  
soll dieselbe am

**Sonnabend, 12. d. Mts.,**  
**Nachmittags 6 Uhr,**  
im **Bahnhofshotel** hierseits auf  
6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet  
werden. Größe reichlich 600 Hektar.  
Wittmund, den 8. September 1891.

**Der Jagdvorsteher.**  
**J. S. Dünen.**

Weggangs halber ist zum 1. Okt. eine  
**Etagen-Wohnung**  
(3 Räume) für 240 Mk. p. J. zu ver-  
mieten. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Zu vermieten**  
eine freundliche Etagenwohnung mit  
Wasserleitung nebst Zubehör z. 1. No-  
vember für 384 Mark.

**J. A. Zapfen,** Bonterstr. 14.  
Zu Oktober oder November eine  
**schöne Unterwohnung**  
zu Neubremen für 180 Mk. p. a zu  
vermieten. Näheres bei  
**J. Gierichs** in Sedan.

**Zu vermiethe.**  
**(Torpedohafen unmitt. barer Nähe)**  
für Obermaate hübsche Wohnung.  
**Dorring,** Roonstraße 3.

**Miethfrei**  
per 1. Oktbr. eine möblirte Wohnung,  
reicht hübsch gelegen, bestehend aus 2,  
resp. 3 gr. Zimmern, mit schöner Aus-  
sicht, ev. auch mit Burschengeloh, auf  
Wunsch mit Piano.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermietthen**  
**ein möblirtes Zimmer mit**  
**Nebenzube.**  
**Aug. Bahr,** Wilhelmstraße.

**Zu vermietthen**  
**ein möbl. Zimmer** zum 1. Oktober.  
**Frau Wittwe Keimling,**  
Bismarckstraße 27, am Park.

**Zu vermietthen.**  
Die vom Brem.-Lieut. Herrn Ehrich  
benutzten **Wohnräume** sind zum  
1. Oktober d. J. miethfrei.  
**Adolf Zimmermann,**  
Güterstraße 9.

**Zu vermietthen 1 möbl. Zimmer.**  
Marktstraße 45, 1 Trepp.

**Möbl Wohn- und**  
**Schlafzimmer**  
zum 1. Oktbr., bezw. 1. Novbr. gesucht.  
Offerten mit Preisangabe unter H.  
O. P. an die Exped. d. Bl.

**Gesucht auf sofort**  
ein kräftiges Mädchen für die Vormit-  
tagsstunden. Näb. in der Exp. d. Bl.

**Gesucht**  
ein ordentlich. Mädchen  
auf sofort. Güterstr. 12a.

**Gesucht**  
auf sofort ein Mädchen für  
die Tagesstunden.  
Roonstraße 5.

**Gesucht**  
**sofort ein jung. Mädchen**  
zur Hülfe im Laden und zur häuslichen  
Arbeit auf einige Stunden des Tages.  
**G. Dreher,** Altestraße 9.

**Ein Mädchen für Nachmittags**  
**gesucht.** Augustenstraße 3, 1 Tr.

**Gesucht auf sofort**  
ein älteres Mädchen  
zur Führung des Haushalts.  
**H. Peters,** Roonstraße 80.

**Gesucht**  
auf sofort ein  
**Kinder mädchen.**  
**J. G. Müller.**

**Gesucht**  
auf sofort ein tüchtiger Schlosser für  
Bauarbeit.  
**H. Wesenick.**

**Gesucht**  
ein Lehrling  
auf gleich oder später.  
**J. W. D. Eilers,** Schornsteinfeger.

**Gesucht**  
ein Stundenmädchen auf sofort und  
zum 1. Oktober ein Hausmädchen.  
Gute Zeugnisse erforderlich.  
Frau **A. Wohl.**

**Zu vermieten**  
zum 1. Oktober und 1. November  
**je eine Wohnung**  
in der Katernstraße. Miethpreis  
300 und 330 Mk. p. a. **Satam.**

**Zu vermieten**  
zum 1. November eine **Familien-**  
**wohnung** von 4 Räumen nebst Zu-  
gehör in der 1. Etage.  
Augustenstraße 3, part.

**Zu vermieten**  
zum 1. Oktober, resp. 1. November  
**zwei Oberwohnungen**  
zu 150 Mk. und 180 Mk. pro Jahr.  
**J. B. Egberts.**

**Mehrere**  
**gut möblierte Zimmer**  
sind in der Nähe der Moonstraße zu  
vermieten. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

**2 möbl. Stuben**, ev. mit Bur-  
schengelaf, auf gleich oder später zu ver-  
mieten. Moonstraße 16, 2 Tr.

**6000-8000 Mk.**  
suche ich auf durchaus sichere Hypothek  
gegen üblichen Zinsfuß für einen  
prompten Zinszahler anzuleihen.  
Mandatar **Schwitters**, Bank.

**Zu verkaufen**  
habe ich einen großen, sehr günstig im  
Stadttheil Esch gelegenen

**Banplatz.**  
Mandatar **Schwitters**, Bank.

**Verloren gegangen**  
eine **goldene Damenuhr** mit silb.  
**Kette** auf dem Wege vom Sander  
Bahnhof nach Sande. Gegen Belohnung  
abzugeben an Hrn. Restaur. **A. Athen**,  
Wilhelmshaven, Bismarckstraße.

**Verloren**  
am 7. d. Mts. ein **Sonnenschirm**  
im Park. Bitte gegen Belohnung ab-  
zugeben **Göbersstraße 16.**  
Empfehle:

**Faß- und Flaschenbier**  
aus der Dampfbräuerei  
von **Th. Fetzter**, Zever, in Gebind.  
von 15-100 Litern.

**Feinstes Tafelbier**, 33 Flaschen  
à 1/2 Liter, zu 3 Mk.,  
**nach Pilsener Art gebranntes**,  
30 Flaschen zu 3 Mk.,  
**dunkles nach bayerischer Art**  
**fein gebranntes Bier**, 27 Fl. 3 Mk.  
**J. Fangmann**,  
Bismarckstraße 59.

**Caroussel-Verkauf.**  
Wegen Anschaffung eines größeren  
**Caroussels** werde ich das jetzige im  
Gebrauch befindliche, nebst Zubehör (mit  
und auch ohne hülzerne Pferde und  
Chaisen) verkaufen. Dasselbe ist so gut  
wie neu. Die Hälfte des Kaufpreises  
kann stehen bleiben.  
**J. Bretting**, Carousselbesitzer,  
Wittmund (Ostfriesland.)

**Bescheinigungsbücher**  
über die  
**Invaliditäts- und Altersversicherung**,  
von den Behörden aufs Wärmste em-  
pfohlen, für jeden Versicherten unentbehr-  
lich, sind von jetzt ab bei mir zu haben.  
Preis des Buches — auf 54 Jahre  
reichend — dauerhaft gebunden 35 Pf.,  
mit Futteral 45 Pf.

**Joh. Focken**,  
Nothes Schloß.

**Zu verkaufen**  
**zwei gebrachte Handwagen**  
(1 zweirädr. und 1 vierrädr.).  
**Ed. Buss.**

Lade Ende dieser und  
Anfang nächst. Woche  
**in Harburg und**  
**Hamburg.**  
**W. Schütt.**  
Anmeldungen nehmen die Herren  
**Paarson & Langnese** in Ham-  
burg entgegen.

**Hast Du!**

**75 Ctm. breites**  
**Hemdentuch**,  
solide Qualität, pr. Meter **25 Pfg.**  
**B. S. Bübrmann**,  
Wilhelmshaven.

**Uhrfeder-Corsetts**  
für Damen in allen Weiten pro Stück  
**Mk. 1.25.**  
**B. S. Bübrmann**,  
Wilhelmshaven.

Neben meinen  
**selbstgeröstet. Kaffees**  
führe auch selbigen von der Firma  
**Inhoffen zu Bonn.** Empfehle den-  
selben in 1/2 und 1/4 Pfd.-Packungen  
in jeder Preislage.  
**J. B. Egberts.**

**Das Pfandleih-Geschäft**  
von  
**J. H. Paulsen in Bank**,  
verl. Moonstr. vis-à-vis der kath. Kirche,  
empfiehlt sich zur Annahme von  
**Räbeln, Betten, Teppichen, Uhren**  
**Gold- u. Silberfachen, neuen und ge-  
tragenen Kleidungsstücken** und sonstigen  
Gegenständen aller Art.

**1000** Briefmarken, ca. 170  
Sorten, 60 Pfg., 100 ver-  
schiedene überf. 2,50 Mk.,  
120 diff. europ. 2,50 Mk.  
bei **G. Zehmeyer**,  
Münberg, Ankauf u. Verkauf.

**Für Herren**  
als besonders preiswerth und sehr  
dauerhaft im Tragen empfehle **acht**  
**indigoblane**  
**Cheviot- u. Serge-Anzüge.**

**B. S. Bübrmann**,  
Wilhelmshaven.

**Lieferungen von**  
**Rachelöfen u. Herden**,  
sowie **Umsetzen, Repariren** und  
**Reinigen** derselben besorgt billigst  
**A. Potratz, Töpfer**,  
Ostfriesenstr. 61.

**Filzhüte**  
zum **Umpressen**  
erbitte baldigst.

**H. C. Tyarks**,  
Bismarckstr. 17.

**Atelier für Anfertigung**  
**eleganter**  
**Herren-Garderobe**  
unter **Garantie**,  
**Bant, Werftstraße 24.**

Man verlange ausdrücklich nur **Ger-**  
**mann'sche verbesserte Original-**  
**Schwefel-Theer-Seife**, verstärkte  
Wirkung gegen alle Hautkrankheiten.  
Nur echt bei **H. Lehmann**, Bis-  
marckstraße, Wilhelmshaven, und Bant.

**Borzügllichen**  
**Apfelwein**,  
à Flasche **40 Pfg.**, empfiehlt  
**H. Begemann.**

Ein in bester Lage **Loudbereichs**  
liegendes  
**Haus**  
ist unter sehr günstigen Bedingungen zu  
verkaufen.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Habe mehrere Haufen mit der Ma-  
schine gedroschenes  
**Stroh**  
(zum Theil gebunden) zu verkaufen.  
**J. W. Grönwold**, Koffhaußen.

**Zu verkaufen**  
eine **Gartenlaube**, verich. **Sträu-**  
**cher, Waschmaschine, Wasser-**  
**tonne, Kinderwagen u. Stühle** bei  
**Ulrich**, Winterhellerstr. 2, 1 Tr.

**Billig zu verkaufen**  
**20 Stück Hühner** mit Hühnerhaus,  
**1 Hobelbank, 1 Trittschleife**  
mit ein. Schwungrad.  
**Krumme Straße 4.**

# Tosti-Concert.

Einem hochgeehrten kunstsinnigen Publikum hiermit die  
ergebene Anzeige, dass am **17. September** Signora  
**TOSTI** in Begleitung des Clavier-Virtuosen Herrn **Rudolf**  
**Panzer**, Lehrer am Scharwenka'schen Conservatorium zu  
Berlin, ein Concert zu geben beabsichtigt. Näheres folgt.

# Fernsprech-Anlage

in Wilhelmshaven.

Diejenigen Behörden und Privatpersonen, welche an der Ein-  
richtung einer in unserer Stadt und deren nächster Umgebung geplanten  
Fernsprech-Einrichtung theilzunehmen gewillt sind, werden ersucht, be-  
hufs vorläufiger Ermittlung der Zahl der Theilnehmer ihre Namen  
in die in der Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“ aus-  
liegende Liste einzutragen. Die Unterschrift bindet nicht.  
**Mehrere Interessenten.**

Wilhelmshavener Schützen-Verein.



zum  
**Programm**

# Schützenfest

am 13., 14. und 15. Septbr. 1891.

## Erster Festtag:

Morgens 6 Uhr: Revolle. 11 Uhr: Versammlung der Schützen im  
Parkrestaurant und 12 Uhr: Abmarsch nach der Hinterstraße, Altestraße, Neuc-  
straße (20 Minuten Rast in Hempel's Hotel), nach dem Festplatz wie in früheren  
Jahren. Um 2 Uhr: Gemeinschaftliches Diner im festlich geschmückten Schützen-  
hause, an dem sich auch Nichtschützen betheiligen können; Couvert 2 Mk. Schießen  
von 4-6 1/2 Uhr Nachmittags. Nachmittags: Volksbelustigungen. 3 1/2 Uhr:  
Concert im Schützenhause. Abends 8 Uhr: Anfang des Schützenballes bei  
doppelt besetztem Orchester. Essen à la carte. Abends nach Schluß des  
Schießens Proclamation des Königs im Schützenhause.

## Zweiter Festtag:

Schießen Morgens von 8-11 1/2 Uhr, Nachmittags von 2-6 Uhr.  
Nachmittags 3 Uhr: Volksbelustigungen, Concert, Kinder-Bergnügen und Kinder-  
Ball im Schützenhause. Abends 8 Uhr: Schützenball bei doppelt besetztem  
Orchester. Essen à la carte.

## Dritter Festtag:

Um 1 Uhr Nachmittags: Versammlung im Vereinslokal und Ausmarsch  
nach dem Festplatz. Schießen Nachmittags von 2-6 Uhr. Passive Mitglieder  
können am Schießen auf die Concurrenzschützen und auf Probierscheibe an allen  
drei Tagen Theil nehmen. Demnach Umzug über den Festplatz und Begleitung  
des Schützenkönigs nach dem Schützenhause. Nachmittags: Volksbelustigungen.  
Von 3 Uhr ab: Concert im Schützenhause wie an den beiden ersten Tagen.  
8 Uhr Abends: Anfang des Balles bei doppelt besetztem Orchester. Essen  
à la carte.

**Anmerkung.** Das das Schützenhaus besuchende Publikum zahlt für  
jedes Concert sowie für Eintritt in den Saal während des Balles 0,50 Mark,  
für die Theilnahme am Ball für jeden Ballabend 3 Mk., und hat den Anord-  
nungen des Vorstandes und des Vergnügungs-Comites in jeder Beziehung  
Folge zu leisten.

Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich, auswärtige Schützen, sowie ein  
verehrliches hiesiges und auswärtiges Publikum hiermit zur Theilnahme am  
Feste ganz ergebenst einzuladen.

Mitglieder und fremde Schützen, welche sich am Ausmarsch betheiligen,  
können am Bräntenschießen theilnehmen. — Mitglieder, welche sich nicht am  
Ausmarsche betheiligen, dürfen am Königs- und Festschießen nicht theilnehmen.

Der Vorstand des Wilhelmsh. Schützenvereins.

**13. Marienburger**  
**Pferde-Lotterie.**  
Ziehung am **16. September 1891.**  
Hauptgewinne:  
**7 komplett bespannte Equipagen.**  
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., auch  
gegen Briefmarken empfiehlt  
**Carl Heintze**,  
Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.  
Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto  
und Gewinnliste beizufügen.

**Gewinne:**  
1 Landauer mit 4 Pferden.  
1 Kutsch-Phaeton mit 4 Pferden.  
1 Halbwagen mit 2 Pferden.  
1 Kabinett mit 2 Pferden.  
1 Tandem mit 2 Pferden.  
1 Coupé mit 1 Pferde.  
1 Parkwagen mit 2 Ponies.  
7 Equipagen, komplett bespannt zum  
Abfahren; ferner:  
5 gesattelte u. gezäumte Reitpferde.  
68 Reit- und Wagenpferde.  
10 Gewinne à 100 M. = 1000 M.  
20 Gewinne à 50 M. = 1000 M.  
500 silberne Dreikaiser-Münzen.  
Ansserdem:  
1790 Gewinne im Werth von 14175 M.  
2400 Gew. i. Gesamtw. v. 84875 M.

Das feinste englische, hohlgeschliffene  
**Silberstahl-Rasirmesser** verkaufe mit **Gar-**  
**antie à Mk. 2.15.** Dasselbe nimmt den  
jährlichen Verschleiß. Umtausch innerh.  
8 Tagen gestattet. **Elastischer Abzieher** Mk. 2.15.  
**B. S. Meppen**, Eisenhandlung, Moonstraße, Wilhelmshaven.

**Unentgeltlich** verwendet Anwendung zur Rettung  
von **Trunksucht** mit und ohne  
Borwiff u. **M. Falkenberg**, Berlin, Orantenstraße 172. — Viele  
Hundert auch gerichtl. gepr. Dankschreiben, sowie eidl. erhärtete Zeugnisse.

**Gutes Logis**  
für 1 oder 2 junge Leute.  
Ulmenstraße 14, oben links.

**Mars-Cigarre!**  
à Bund 1 Mk. 20 Pfg., empfiehlt  
**H. Begemann.**

**Beamten-Vereinigung.**  
Anmeldung des Bedarfs an  
**Coaks und Holz**  
**Donnerstag, 10. d. M.,** Abends  
8-9 Uhr in Burg Hohenzollern.  
**Der Ausschuß.**

**Wilhelmshav. Kegel-Club.**  
**Das Kegeln**  
beginnt am **Donnerstag, 11. d. M.,**  
Abends 8 Uhr, in der Wilhelmshalle.



**Donnerstag, 10. Septbr.:**  
**Clubtour nach Hohenkirchen.**  
Abfahrt vom Park 1 1/2 Uhr Nachm.

**Schach-Club.**  
Heute **Donnerstag:**  
**Spiel-Abend**  
in **C. Meyer's** Restaurant.

**Wilhelmshalle.**  
Meine beiden Kegelbahnen  
können noch für die  
**Montag u. Freitag Abende**  
der Woche besetzt werden.  
**G. Scholvien.**

**Schande'sche**  
**Postfachschule,**  
**Hannover, Burgstr. 30.**  
(System Klaffig; außerdem eine Se-  
lecta mit der wissenschaftlichen Vorbe-  
reitung zum einjährig-freiwilligen Dienst.)  
Schnelle und sichere Vorbereitung für  
die Postgehülfenprüfung. Prospekte und  
Ankunft kostenfrei. Beginn des Winter-  
kursus 6. Oktober. (Grundsatz: Keine  
Nekleme.)

**Dr. Alb. Schaacke,**  
**Postsekretär a. D.**  
Von der Reise zurück.

**Dr. med. Noltenius,**  
**Spezial-Arzt für Kehlkopf-,**  
**Nasen- und Ohren-Krankheiten,**  
**Bremen, Lönigstraße 45.**

**Natur-Heilmethode**  
von  
**D. Pieker, Altestr. 13**  
tut alle **Krankheiten** schnell und  
gründlich.

**Augen, Bleichsucht, Drüsen,**  
**Flechten, Hals- u. Hautanschlag,**  
**Krämpfe, Nerven-, Nerven-,**  
**Ohrenleiden, Schwächezustände,**  
**Rheumatismus, Hämorrhoiden,**  
**Syphilis, des Kinder-, Frauen-**  
**und Geschlechtsleiden.**

**Jahnschmerzen** werd. sof. geheft.  
Herdurch mache bekannt, daß ich Hrn.  
Kaufmann **Gullig**, Banter-  
straße, die

**Brodniederlage**  
entzogen habe  
und die sämtlichen Brodorten bei  
Herrn **W. Wollermann** für diesen  
Brot zu haben sind.

**A. Heinen.**

**Geburts-Anzeige.**  
Durch die glückliche Geburt eines ge-  
sunden **Mädchens** wurden hocherfreut  
Berlin, den 8. Septbr. 1891.  
**Korvetten-Kapitän Thiele I.**  
und Frau.

**Todes-Anzeige.**  
Durch Unglücksfall wurde gestern  
Abend 7 1/2 Uhr uner innigst ge-  
liebtes **Töchterchen**  
**Frieda**  
im zarten Alter von 7 Jahren und  
8 Monaten aus unserer Mitte  
gerufen.  
Dieses zeigen allen Verwandten,  
Freunden und Bekannten mit der  
Bitte um stilles Beileid an  
Sande, 9. September 1891.  
**Familie Jähde.**  
Die Beerdigung findet Sonn-  
abend, Nachm. 3 1/2 Uhr, statt.

**Kriegst Du!**